

Forschungstagung am 22. und 23. März 2012 in Paderborn

Vortragsthemen

(Stand 07. Dezember 2011)

Donnerstag, 15:00 – 16:30 Uhr: Drei Parallel Panels a drei Beiträge.

Freitag, 09:00 – 11:00 Uhr: Drei Parallel Panels a vier Beiträge.

I. Panel

Richard Bettmann, Universität Duisburg-Essen

Wenn die Welt in einem mal zusammenfällt: Zur Methode der salutogenetischen Lebensweltanalyse.

Vortrag zur Methode der salutogenetischen Lebensweltanalyse, die sich aus einem narrativen Interview mit einem depressiv erkrankten Menschen entwickelt hat.

Silvia Queri, Fachhochschule Ravensburg-Weingarten

Beeinträchtigungen in der sozialen Teilhabe als Folge psychischer Erkrankungen aus der Perspektive der ICF.

Evaluation eines Core-Sets, welches in der psychiatrischen Rehabilitation Beeinträchtigungen der funktionalen Gesundheit identifizieren lässt. Die Ergebnisse der Studie sollen zur Entwicklung eines standardisierten Instruments zur Erhebung sozialer Teilhabe beitragen.

Edgar Baumgartner, Joel Gautschi, Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz

Empirisch-statische Prüfung eines PatientInnen-Screenings im Kontext der Psychiatrie zur Indikation für den Miteinbezug von Sozialer Arbeit.

Entwicklung eines Screening-Instruments für die Erwachsenenpsychiatrie zur Erhebung von Wohnen, Beschäftigung, Finanzen und sozialem Netzwerk um potenzielle soziale Problemlagen als Grundlage zum Einbezug Sozialer Arbeit zu erheben.

II. Panel

Dieter Haller, Berner Fachhochschule

Anforderungen an eine bedarfsgerechte integrierte Versorgung von Menschen mit Mehrfachbelastungen in der Sozialhilfe

Auf der Basis der Trajectory-Theorie von Anselm Strauss untersucht die Berner Fachhochschule in mehreren Forschungen Fallverläufe von Klientinnen und Klienten in der Sozialhilfe. Gesundheitliche Beeinträchtigungen sind zentrale Bedingungen im Verlaufsgeschehen, ohne deren Bearbeitung in Unterstützungsprozessen wenig Fortschritte erzielt werden.

Stephan Dettmers

Wahrgenommene Veränderungen Sozialer Teilhabe bei Menschen nach einem Schlaganfall und ihren nächsten Angehörigen. Eine explorativ-qualitative und quantitative Analyse sozialer Netzwerke.

Wie interpretieren erkrankte Personen und ihre Partner die jeweilige soziale Netzwerksituation? Erstellung von Ecomaps zur Visualisierung aktueller egozentrierter Netzwerke. Anschließend problemzentrierte Interviews und standardisierte Fragebögen.

Jürgen Walther, Dominik Ose, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg

Koordination des begleitenden psychosozialen Beratungsangebotes in der onkologischen Versorgung.

Längsschnittstudie zu Aspekten der Vernetzung oder Koordination psychosozialer Beratungsangebote unter der Fragestellung, welche Effekte durch die Vernetzung/Koordinierung in der onkologischen Versorgung erreicht werden können.

III. Panel

Madlen Pörtner, Tanja Hoff, Michael Klein, KatHO NRW, Abteilung Köln

Alter und Sucht – Zugangswege durch Berufsfelder der Sozialen Arbeit.

Entwicklung, Erprobung und Etablierung von Unterstützungssystemen bei Alkoholspektrumsstörungen und Medikamentenabhängigkeit anhand einer explorativen interdisziplinären Ursachenanalyse.

Daniela Molnar, Phillips-Universität Marburg

Gesundheit in der Sozialen Arbeit – Arbeitsbelastungen in Kontaktläden.

Anforderungen und Belastungen von MitarbeiterInnen in Kontaktläden (Drogenhilfe) an die psychosoziale Gesundheit und deren Entlastung und Bewältigungsstrategien. Qualitative Studie mit fünf MitarbeiterInnen anhand von Interviews, die nach Mayring ausgewertet wurden.

Irmgard Vogt, Institut für Suchtforschung, Fachhochschule Frankfurt am Main

Suchttherapie mit und ohne Kinder – geschlechtsspezifische Differenzen.

Leitfadengestützte Interviews mit suchtkranken Elternteilen über ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu Spezialangeboten für ihre Zielgruppe. Präsentation der geschlechtsspezifischen Befunde aus der Befragung.

IV. Panel

Ulrich Binner, Judith Hennig, Karlheinz Ortmann, Ralf-Bruno Zimmermann, Jenny Zirnstein, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Probleme in der Versorgung älterer Menschen nach Krankenhausaufenthalt.

Evaluation der Versorgungssituation älterer Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt anhand von ExpertInneninterviews mit anschließenden Fallstudien in Form qualitativer Interviews mit PatientInnen, Angehörigen und Professionellen.

Kathleen Paul, Katrin Heuer, TU Dresden

Sterben – die letzte Lebensphase als besondere Herausforderung für die Soziale Arbeit.

Facetten des Sozialen und besondere Herausforderungen in der Situation des Sterbens. Was bedeutet sozialpädagogische Hilfe und welche professionellen Selbstverständnisse entwickeln SozialarbeiterInnen unter dieser Perspektive.

Katrin Horns, LMU München

Evaluation eines Gesundheitskompetenztrainings für Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit – Auswirkungen auf die Motivation zu einem gesünderen Lebensstil.

Die Studie wurde in Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration in München und Hannover durchgeführt. Veränderungsmotivation wurde nach dem Transtheoretischen Modell der

Verhaltensänderung für vier Gesundheitsbereiche (Rauchen, Bewegung, Ernährung und Alkoholkonsum) untersucht.

Caroline Richter, Ruhr-Universität Bochum

Die Korrelation von Vertrauen und Gesundheit im Organisations- und Arbeitskontext.

Leitfadengestützte Experteninterviews über das Erleben von Vertrauen, das Begriffs und Gegenstandsverständnis, die Kommunizierbarkeit von Vertrauen im Organisationskontext.

V. Panel

Eva Brockmann, KatHO NRW, Abteilung Paderborn -IGSP-

Kinder- psychisch kranker Eltern in der Schule.

Qualitative Studie über Ängste der Eltern und Kinder ihre Lehrer über die Erkrankung zu informieren, Beweggründe und Erwartungen, die zu einer Öffnung gegenüber der Schule führen können, wie Schule aus Sicht der Eltern angemessen reagieren kann, welche Schwierigkeiten sich für das pädagogische Personal ergeben und welche Hilfen die Schulen benötigen.

Lena Inwolocki, Melanie Sittig, Sandra Rezagholinia, Markus Zipf, Fachhochschule Frankfurt am Main.

Diversität in der psychosozialen Versorgung. Ein qualitativ-interpretatives Forschungsprojekt im Rahmen des Masterstudiengangs Forschung in der Sozialen Arbeit.

Untersuchung des aktuellen psychosozialen Versorgungsangebots für MigrantInnen der Stadt Frankfurt am Main anhand offener narrativer Interviews.

Anke Mrozowski, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Kinder. Armut und Gesundheit – Folgen für die Soziale Arbeit.

Ein Vortrag über die Fragestellung, wie niedrigschwellige Beratungsangebote, aufsuchende Hilfen und der Abbau von Ängsten bei Familien und Kindern so ausgebaut werden, dass die Zielgruppe nachhaltig erreicht wird?

Hildegard Müller-Kohlenberg, Universität Osnabrück, Christine Freitag, Sarah Rölker, Catarina Burgdorf, Universität Paderborn

Evaluation eines Mentorenprojekts im Grundschulalter zur Prävention von gesundheitsgefährdendem Verhalten bei sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern.

VI. Panel

Katarina Prachal

Gesundheit bei ausgewählten Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe.

Rekonstruktive Adressatenforschung über Strategien für eine psychosoziale Gesundheit von Adressaten der Familienhilfe. Vorstellung der Methodologie der Objektiven Hermeneutik und erster Ergebnisse eines sequenzanalytischen Vorgehens.

Martin Hafen

Soziale Arbeit und Gesundheit – Chancen und Herausforderungen an der Schnittstelle zweier Funktionssysteme.

Theorie-Vortrag über den Wirkungsbereich der beiden Funktionssysteme Gesundheitswesen und Soziale Arbeit mit dem Blick auf eine zukünftige Verringerung der Statusunterschiede und zunehmender Bedeutung sozialer Faktoren.

Daniela Braun, Claudia Faust, Catherine Kaiser-Hylla, Verena Müller-Dötsch, FH Koblenz

Kunst und Resilienz bei traumatisierten Kindern. Ein Forschungsprojekt zur Evaluation von Kunstwochen des Vereins „Innocence in Danger e.V.“

Längsschnittlich angelegte Evaluationsstudie zur Erhebung ob die Kunstwochen zur Verbesserung der Resilienz bei traumatisierten Kindern beitragen konnten. Halbstrukturierte Interviews mit Kindern und schriftliche Fragebogenerhebung mit erwachsenen Bezugspersonen.

Michael Böwer, KathO NRW, Abteilung Paderborn

Von Jugendamt und Kinderklinik zur Zuverlässigkeit: Befunde und Perspektiven im Kinderschutz

Die Umsetzung des Schutzauftrages in bundesdeutschen Jugendämtern, wobei die Führungsebene im Mittelpunkt steht. Ergebnis der Studie: Strategien zum Umgang mit „Halbwegs-Sicherheiten“ und Handlungsfähigkeit.